

NDB-Artikel

Reichard (*Reichart, Richard*) Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Simmern,
* 25.7.1521 Simmern, † 13.1.1598 Ravengiersburg bei Simmern, = 1598
Simmern, Sankt Stephan. (katholisch, etwa seit 1543 lutherisch)

Genealogie

V →Johann II. (1492–1557), Pfalzgf., Hzg. v. Simmern (s. NDB X);

M Beatrix (1492–1535), *T* d. →Mgf. Christoph I. v. Baden (1453–1527, s. NDB III)
u. d. Ottilie v. Katzenelnbogen († 1517);

B →Friedrich III. (1515–76), Kf. v. d. Pfalz (s. NDB V), →Georg (1518–69), Pfalzgf.,
Hzg. v. Simmern;

– • 1) 1569 Juliane (um 1545–75, s. *P*), *T* d. Gf. →Johann IV. v. Wied († 1581) u.
d. Katharina v. Hanau-Münzenberg (1525–92), 2) 1578 Emilie (1550–89), *T* d.
Hzg. →Christoph v. Württ. (1515–68) u. d. Anna Maria v. Brandenburg-Ansbach
(1526–89), 3) 1590 Anna Margarete (1571–1621), *T* d. Pfalzgf. Georg Johann
I. zu Veldenz-Lützelstein (1543–92, s. NDB VI) u. d. Anna Maria v. Schweden
(1545–1610);

2 *S*, 2 *T*, aus 1);

Gr-Ov d. 1. *Ehefrau* →Hermann V. v. Wied (1477–1552), Kf., Ebf. v. Köln (s. NDB
VIII);

N →Ludwig VI. (1539–83), Kf. v. d. Pfalz, →Johann Kasimir (1543–92), Pfalzgf. zu
Lautern, Administrator d. Kurpfalz;

Gr-N →Friedrich IV. (1574–1610), Kf. v. d. Pfalz.

Leben

Als jüngerer Sohn für die geistliche Laufbahn bestimmt, studierte R. zusammen mit seinem Bruder Georg in Köln, Orléans und Löwen und wurde Domherr in Köln, Straßburg, Speyer, Mainz und Bamberg, Stiftsherr in St. Gereon in Köln und St. Viktor in Mainz und Pfarrherr in Kirchberg und Bell (Hunsrück), Propst von St. Viktor und Dompropst von Straßburg und Mainz. Als Bischofskandidat scheiterte er in beiden Hochstiften sowie in Speyer. Mit Ausnahme der beiden Pfarren resignierte R. alle seine Pfründen. In den 40er Jahren unterstützte er die Reformationsbestrebungen des Kölner Kf.-Ebf. Hermann IV. v. Wied, mit dem er 1543 das Abendmahl unter beiderlei Gestalt aus den Händen Martin Bucers nahm. Als Administrator der Abtei Waldsassen¶ führte R. 1560/71 den Widerstand der Oberpfalz gegen die kurpfälz. Calvinisierungsbestrebungen

an. Zusammen mit Hzg. Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken beteiligte er sich 1566 am Türkenkrieg in Ungarn. Nach Georgs Tod übernahm er 1569 die Herrschaft in Simmern und erhielt das Territorium, gegen seinen Bruder Friedrich und seinen Neffen Johann Kasimir, doch in Übereinstimmung mit Kf. Ludwig VI., dem Luthertum. Der konfessionell gemäßigte R. war in der Reichspolitik auf Ausgleich bedacht. Aufgrund seiner geringen Machtbasis, die zudem durch hohe Schulden weiter geschwächt war, konnte R. der calvin. Seite wenig entgegensetzen. Im Köln. Krieg wie im Straßburger Kapitelstreit spielte er keine wichtige Rolle, sein Versuch, nach dem Tod Johann Kasimirs die Vormundschaft über Friedrich IV. und damit die Regierung der Kurpfalz an sich zu bringen, schlug im Administrationsstreit 1592/94 fehl. 1592 wurde R. Obrist des Oberrhein. Reichskreises. Nach seinem Tod fiel Simmern an Kurpfalz zurück und wurde calvinisiert.

Literatur

ADB 28;

L. Häusser, Gesch. d. rhein. Pfalz, II, 1845, vgl. Reg.bd. v. P. Loos u. Th. Neubauer, 1971;

A. Ph. Brück, Pfalzgf. R. v. Simmern als Kandidat f. d. Mainzer Erzstuhl 1555, in: Bll. f. Pfälz. KGesch. u. rel. Volkskunde 21, 1954, S. 2-11;

G. Engelhart, Die reformator. u. gegenreformator. Kräfte auf d. Hunsrück, in: Rhein. Vj.bll. 28, 1963, S. 231-49;

H.-G. Sturm, Pfalzgf. R. v. S. 1521-1598, Diss. Mainz, 1968 (*L, P*).

Portraits

Grabdenkmal v. J. v. Trarbach (Simmern, St. Stephan);

Ölgem. (Heidelberg, Kurpfälz. Mus.), Abb. in: B. W. Neumann, Das Epitaph d. Hzg. R. u. d. Hzgn. Juliana, 1994, S. 49-59.

Autor

Peter Fuchs

Empfohlene Zitierweise

, „Reichard“, in: Neue Deutsche Biographie 21 (2003), S. 293 [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Richard, *Pfalzgraf*, von seinen Zeitgenossen Reichard genannt, Herzog von Pfalz-Simmern, geb. zu Simmern am 25. Juli 1521, † in Ravengirzburg am 13. Januar 1598. — Als dritter und jüngster Sohn des kinderreichen Herzogs Johann II. wurde R. für den geistlichen Stand bestimmt und erzogen. Bereits 1528 finden wir ihn mit seinen älteren Brüdern Friedrich und Georg in der Matrikel der Universität Köln, 1535 weilte er mit Georg in Orleans, von wo ihn die drohenden kriegerischen Verwickelungen in das Vaterland zurückriefen, 1538 auf der Hochschule in Löwen. Frühe mit geistlichen Würden überhäuft, wurde er 1535 Domherr in Speier, wohin sein Vater bald darauf als Vorsitzender des Kammergerichts seinen Wohnsitz verlegte, und erhielt hier nach Beendigung seines akademischen Bienniums und seines Residenzjahres am 4. November 1539 Sitz und Stimme im Capitel. Auch in Straßburg, Köln und Mainz, wo er am 1. Juli 1545 sein Residenzjahr begann, bekleidete R. die Würde eines Domherrn. Zudem waren ihm von seinem Vater die Pastoreien Bell und Kirchberg übertragen worden, deren Einkünfte er noch als weltlicher Fürst bis zu seinem Tode bezog. 1556 übergab ihm Kurfürst Otto Heinrich die Administration des Klosters Waldfassen in der Oberpfalz, welche er auch nach Niederlegung seiner Pfründen an den Domstiftern noch weiterführte. 1559 wählten die Stiftsherren zu St. Victor bei Mainz R. zu ihrem Propste, doch verzichtete er noch in demselben Jahre auf diese Würde, nachdem er zum Dompropste in Mainz erhoben worden war. Bald darauf wurde er auch Dompropst in Straßburg. Bei dem Tode Philipp's von Flörsheim 1552 sahen Viele in R. den künftigen Bischof von Speier, und als 1555 der Mainzer Kurfürst Sebastian von Heusenstamm starb, scheint R. selbst ernstlich daran gedacht zu haben, daß man ihn zu dessen Nachfolger erwählen werde. Aber in beiden Fällen traf die Wahl des Capitels Andere, wie es scheint, besonders deshalb, weil die katholische Gesinnung Richard's nicht mehr unbezweifelt war. Hatte er doch schon bei dem Reformationsversuche Hermann's von Wied in Köln der Minderheit des Domcapitels angehört, welche zu dem Kurfürsten stand, und sich durch seinen Anschluß an dessen Appellation vom 10. Juli 1545 eine Citation vor Papst Paul III. nach Rom zugezogen. Doch blieb R., obwohl er sich gleich seinen älteren Brüdern schon frühe den Grundsätzen der Reformation zuneigte, noch längere Zeit in der katholischen Kirche und dem Genüsse seiner reichen Pfründen. Erst als nach Otto Heinrich's Tode (1559) sein Bruder Friedrich III. den pfälzischen Kurhut empfangen hatte und Georg dessen Nachfolger im Fürstenthum Simmern geworden war, trat R. offener hervor, gab seine Domherrnstellen allmählich auf und resignirte namentlich auch am 3. November 1562 auf seine Würde als Dompropst von Mainz.

Von dieser Zeit an lebte der Pfalzgraf als weltlicher Fürst und nahm seinen Wohnsitz in Waldfassen. Auch an kriegerischen Unternehmungen betheiligte er sich und kämpfte 1566 in Ungarn gegen die Türken. Bei den um diese Zeit in der evangelischen Kirche entbrennenden Lehrstreitigkeiten stand R. auf lutherischer Seite und leistete seinem kurfürstlichen Bruder bei dessen Versuch, die Heidelberger Kirchenordnung auch in der Oberpfalz einzuführen, beharrlichen Widerstand.

Als am 17. Mai 1569 Pfalzgraf Georg kinderlos starb, folgte ihm R. in der Regierung des Fürstenthums Simmern nach und verlegte nunmehr dahin seinen Wohnsitz. Bei den Verhandlungen über das Concordienbuch zeigte er sich, obwohl seine Theologen noch Manches dagegen zu erinnern hatten, dem Unternehmen anfänglich nicht abgeneigt, verweigerte jedoch nach einem ausführlichen Gutachten seiner Theologen, ungeachtet des Drängens der kurfürstlichen Freunde des Werkes, schließlich am 21. December 1579 seine Unterschrift und verharrte bei seiner Weigerung, da er eher eine Verschärfung des Streites, als eine Förderung der christlichen Einigkeit von dem Buche erwartete. Im Uebrigen erwies sich R., darin bestärkt von seinem Hosprediger Albrecht Hellbach (Photinus), als eifrigen Lutheraner. Nach dem Tode Friedrich's III. stand er auf der Seite seines lutherischen Neffen, des Kurfürsten Ludwig VI., und verhehlte seine Mißstimmung nicht, als nach dem frühen Tode Ludwig's Pfalzgraf Johann Kasimir als Vormund dessen Sohn Friedrich IV. in dem reformirten Bekenntnisse erzog. Als 1592 auch Johann Kasimir starb, machte der alte Pfalzgraf nicht nur ernstliche diplomatische Anstrengungen, um die Vormundschaft über den jungen Kurfürsten zu erhalten, dem noch einige Wochen zum achtzehnten Lebensjahre und damit zur Volljährigkeit fehlten, sondern suchte das sogar durch einen Einfall in kurpfälzisches Gebiet zu erzwingen. Ohne Zweifel war es weniger persönlicher Ehrgeiz, der ihn zu einem so unüberlegten Vorgehen brachte, als die Absicht, auf solche Weise in der Kurpfalz das Lutherthum wieder aufzurichten, für welches er|den jungen Kurfürsten noch gewinnen zu können gehofft haben mag. Noch blieben die Anstrengungen Richard's ohne Erfolg; er vermochte die Belehnung Friedrich's IV. wohl aufzuhalten, aber nicht zu verhindern. Wenige Jahre später starb R., über 76 Jahre alt. Da er keine Leibbeserben zurückließ, so fiel das Fürstentum Simmern an die Kurpfalz zurück.

Ein besonders guter Haushalter war R. nicht. Die Einkünfte des aufgehobenen Klosters Ravengirsburg[¶] verwendete er ausschließlich für sich. Ein wohlbeleibter Mann, scheint er den Freuden der Tafel nicht abhold gewesen zu sein. Doch zeigte er sich im Ganzen als wohlwollenden Fürsten, dessen Regierung die Chronisten als eine „löbliche“ zu bezeichnen berechtigt waren. Im Alter von 48 Jahren hatte er sich bald nach Uebnahme der Regierung — am 30. August 1569 — mit Julie, Tochter des Grafen Johann IV. von Wied, vermählt, welche am 30. April 1575 im Wochenbette starb. Am 26. Mai 1578 trat er zum zweiten Male in die Ehe mit Amalie von Württemberg, der Tochter des ihm nahe befreundeten Herzogs Christoph, und nach deren Tode schon nach wenigen Monaten, bereits 68 Jahre alt, im December 1589 mit der noch nicht neunzehnjährigen Anna Margaretha von Pfalz-Veldenz, Tochter des wunderlichen Pfalzgrafen Georg Hans. Die beiden letzten Ehen Richard's blieben kinderlos, von den in erster Ehe ihm geborenen vier Kindern überlebte nur ein Töchterchen, Katharina, die Mutter, starb aber ebenfalls noch im Kindesalter.

Literatur

Außer den bekannten Schriften über pfälzische Geschichte besonders Kluckhohn, Briefe Friedrichs des Frommen; Bezold, Briefe des Pfalzgrafen

Johann Kasimir, und F. Back, die evangelische Kirche im Lande zwischen Rhein, Mosel, Nahe und Glan. Band II. Bonn 1873. — Auch etliche archivalische und handschriftliche Notizen sind in dem Artikel verwerthet.

Autor

Rey.

Empfohlene Zitierweise

, „Reichard“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1889), S. [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
